Nicht zuletzt ist mir auch daran gelegen, über diesen Kommentar den kulturellen Hintergrund der Epoche zu verdeutlichen²⁸ – und da sich Kraus' "Fackel" selbst als ein Echo der gesamten Zeit verstanden hat, ist die Arbeit mit den "Schriften" von Kraus vielleicht wirklich ein besonders guter Zugang zur Epoche des ersten Jahrhundertdrittels, auch zu Bereichen, auf die man anders kaum stößt, ob es nun der Bildungskanon mit oder ohne Zacharias Werners "Weihe der Kraft" oder auch die eufemistische Umschreibung des Problems der 'Männerschwäche' ist.

Schnitzler-Feier Ein Kommentar

von
Ulrike Lang (Innsbruck)

Schnitzler-Feier erschien in F 351-53, Juni 1912, 77-88, als letzter Beitrag in einem auch äußerlich sehr symmetrisch aufgebauten Heft. Am Beginn steht Kraus' Vorwort zur *Gedächtnisfeier* für Strindberg (F 351, 1-3), im Zentrum *Nestroy-Feier* (F 351, 28-54), eine Auseinandersetzung mit dem Presse-Echo auf Nestroy, den Kraus eben zum 50. Todestag geehrt hatte. Die Kontrastierung der drei Dichter-Feiern – alle entsprachen im übrigen Veranstaltungen des >Akademischen Verbandes für Literatur und Musik< – bedeutet bereits eine deutliche Abwertung Schnitzlers.

Schnitzler (1862-1931), der Jude war, übte seit 1893 eine Praxis als Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Erkrankungen aus. Es dauerte 10 Jahre, bis er sich entschloß, seinen Beruf als Arzt aufzugeben und nur mehr als Schriftsteller tätig zu sein.

In seiner frühen Phase legte er den thematischen Schwerpunkt auf die Oberflächlichkeit und Vergnügungssucht der reichen Oberschicht; Schnitzler galt als Repräsentant des vermögenden liberalen jüdischen Bürgertums. Er wurde schnell erfolgreich (großer Bühnenerfolg der *Liebelei*, 1896), dennoch stieß sein Ästhetizismus bei einigen Zeitgenossen auf Kritik.

In den späteren Werken konzentrierte sich Schnitzler mehr auf gesellschaftliche und politische Themenbereiche; der Tod wurde zu einem zentralen Motiv.

Zu den Werken Schnitzlers, auf die Kraus hier Bezug nimmt, gehören: *Anatol* (1892), *Sterben* (1894), *Liebelei* (1895), *Reigen* (1896/97; vorerst nur als Privatdruck zugänglich, 1903 erstmals als Buch erschienen; löste bei der Aufführung in Wien und Berlin 1920/21 einen der größten Literaturskandale der Zeit aus), *Freiwild* (1898), *Frau Bertha Garlan* (1901), *Der Puppenspieler* (1903), *Der einsame Weg* (1904), *Der Ruf des Lebens* (1906), *Marionetten* (1906), *Der Weg ins Freie* (1908), *Das weite Land* (1910).

28 Damit hilft der Kommentar vielleicht auch dazu, eine erst jüngst wieder von Allan Janik beklagte Lücke in unserem Wissen über das Wien der Jahrhundertwende zu füllen: Vienna 1900: Reflections on Problems and Methods. In: Emil Brix, Patrick Werkner (Hg.): Die Wiener Moderne. Wien: Verlag für Geschichte und Politik, München: Oldenburg 1990, S. 151-163, hier S. 157f.

Das Jahr 1912 war für Schnitzler der Höhepunkt seiner schriftstellerischen Laufbahn. Sowohl in Österreich – und hier besonders in Wien – als auch im Ausland war er sehr bekannt.

Anlässlich seines 50. Geburtstages am 15. Mai 1912 gab der Wiener >Merker, Österreichische Zeitschrift für Musik und Theater< eine eigene Schnitzler-Nummer heraus und veranstaltete eine "Schnitzler-Feier" mit Felix Salten als Referenten (vgl. Ankündigung in der >Kleinen Chronik< der >NFP< vom 13.5.1912; Bericht im >NWT<, 14.5.1912). Gleichzeitig mit dem >Merker< organisierte der >Akademische Verband für Literatur und Musik< in Wien eine "Schnitzler-Feier" (14.5.1912). Noch am 2.5.1912 hatte Kraus in Zusammenarbeit mit eben diesem >Akademischen Verband für Literatur und Musik< zum 50. Todestag Nestroys eine "Nestroy-Feier" gestaltet. Schon bald nach der "Schnitzler-Feier" beendete Kraus jedoch die Zusammenarbeit mit dem >Akademischen Verband für Literatur und Musik< (Kraus wiederholte zwar am 23.5.1912 die "Nestroy-Feier" und las am 4.6.1912 – V 29 – zum Gedächtnis an Strindberg, wohl aber nur deshalb, weil die schon im voraus geplanten Termine nicht mehr abgesagt werden konnten).

Die folgende Zusammenstellung der Geburtstagsartikel dokumentiert das große Presse-Echo auf Schnitzlers Geburtstag, zu dem noch Besprechungen von Theateraufführungen und Rezensionen des neuen Buches *Masken und Wunder. Novellen* gehörten. Viele relativ prominente Autoren haben Artikel vor allem in den großen liberalen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht; insbesondere die Wiener liberalen Blätter wie die >Neue Freie Presse< waren seit Gründung der >Fackel< die Hauptzielscheibe von Kraus' Polemik gewesen.

Bibliographie der Geburtstagsartikel

Der Merker, Mai 1912, 3.Jg./Heft 9:

- Bab, Julius: Kleine Studien und Erinnerungen. Der grüne Kakadu, S. 331-334
Bahr, Hermann: Glückwunsch, S. 334-37
Brandes, Georg: Schnitzler-Medaillon, S. 337
Dörmann, Felix: An Arthur Schnitzler, S. 337
Gregori, Ferdinand: Schnitzler und Hauptmann, S. 338f
Hirschfeld, Georg: Maitage, S. 339f
König, Otto: Terzinen, S. 340f
Lothar, Ernst: Der Führer, S. 341-343
Lugné-Poe: Une Lettre, S. 343
Mann, Heinrich: Der Romancier des Theaters, S. 343f
Mann, Thomas: Dank, S.344f
Molb, Walter von: Tagebuchblatt, S.345f
Rittner, Thaddäus: Seelische Geographie, S.346
Saltan, Felix: Schnitzler, S.324-330
Schmidtbonn, Wilhelm: Zwei Städte, S.346
Schönherr, Karl: Brief, S. 347
Specht, Richard: Schnitzler-Glossen, S. 351-356
Teweles, Heinrich: Das Märchen, S.347f
Wassermann, Jakob: Silhouette, S.348f
Zweig, Stefan: Schnitzler und die Jugend, S. 349f

Der Merker, Mai 1912, 3.Jg./Heft 10:

- Wedekind, Frank: Arthur Schnitzler zu seinem fünfzigsten Geburtstag, S. 379

Weitere Veröffentlichungen in Zeitschriften:

- "Arthur Schnitzler", in: Literarisches Echo, 14.Jg./1911-12, Sp. 1280-1282
Dünwald, Willi: Der Spieler Paracelsus. Zu Schnitzlers fünfzigstem Geburtstag, in: Die Schaubühne, 8.Jg.,Nr.20/
16.Mai 1912, S. 553-558

Salten, Felix: Arthur Schnitzler, in: Die Neue Rundschau 1912, Bd.1, S. 635-639
Viertel, Berthold: Artur [!] Schnitzler. (Zum 50. Geburtstag), in: Der Strom (Wien), 2, 1912/13, S. 95f
Weilen, Alexander von: Arthur Schnitzler. Zum 50.Geburtstag, in: Österreichische Rundschau, 1912/2, Band 31, S. 294-300

Veröffentlichungen in Wiener Zeitungen:

Auernheimer, Raoul: Arthur Schnitzler, in: Neue Freie Presse, 12.5.1912, S. 1-3
Bauer, Ludwig: Feuilleton. Schnitzler, in: Die Zeit, 15.5.1912, S. 1f
Eulenberg, Herbert: Sonett "An Arthur Schnitzler", in: Die Zeit, 12.5.1912, S.1
Hirschfeld, Leo: Das Wien Arthur Schnitzlers. Zu seinem 50. Geburtstag, in: Neue Freie Presse, 12.5.1912, S.11f
Hirschfeld, Robert: Ein Erinnerungsblatt zum 50. Geburtstage Arthur Schnitzlers, in: Neues Wiener Tagblatt, 15.5.1912, S.1-3
Jacobson, Leopold: Feuilleton. Arthur Schnitzler, in: Neues Wiener Journal, 12.5.1912, S. 1f
Salten, Felix: Artur [!] Schnitzler. (Zu seinem 50. Geburtstag), in: Fremdenblatt, 12.5.1912, S. 23
Weilen, Alexander von: Arthur Schnitzler zum 50. Geburtstag, in: Wiener Abendpost, 14.5.1912, S. 1-3
Zuckerkindl, Bertha: Artur [!] Schnitzler. Zu seinem Jubiläum, in: Wiener Allgemeine Zeitung, 11.5.1912, S. 4

Kraus, der das Werk Schnitzlers nie sehr hoch einschätzte (siehe F 77, 21; F 80, 20-24; F 103, 7; F 104, 15; F 133, 5; F 135, 26; F 147, 6; F 222, 17; F 326-328, 40; F 351-353, 39), reagierte auf dieses Presse-Echo mit *Schnitzler-Feier*.

Erste Kontakte zwischen Kraus und Schnitzler ergaben sich 1892 im berühmten Literatencafé Griensteidl, dem Treffpunkt des "Jungen Wien". Hier trafen sich Beer-Hofmann, Felix Salten, Felix Dörmann, Peter Altenberg und andere.

In der frühen Korrespondenz zwischen Kraus und Schnitzler (die Briefe Schnitzlers an Kraus sind verschollen, sodaß nur Schnitzlers Tagebuch-Aufzeichnungen herangezogen werden können) herrscht ein respektvoller, beinahe freundschaftlicher Ton zwischen beiden. Kraus scheint sogar großen Wert auf die Meinung Schnitzlers gelegt zu haben. Anlässlich einer Dörmann-Rezension bittet er Schnitzler um Einsicht, da ihm "furchtbar und riesig" daran gelegen sei, daß Schnitzler "gut" von ihm denke (Brief an Schnitzler, Wien, 19.3.1893). Wann die Sympathien schwanden, läßt sich nicht genau feststellen. Im Herbst 1895 kam es zum endgültigen Bruch. Von diesem Zeitpunkt an entwickelte sich eine literarische Auseinandersetzung Kraus' mit Schnitzler, die nicht mehr beigelegt wurde.

Kraus distanzierte sich zusehends von den literarischen Kreisen des Griensteidl und verfaßte 1897 die Satire *Die demolirte Literatur*. Damit bekannte er offen seine Ablehnung gegenüber dem Ästhetizismus der "Jung-Wiener". Auch Schnitzler wurde als Teilnehmer der Griensteidl-Runden entsprechend negativ kritisiert.

Schnitzler sah in Kraus nichts anderes als einen journalistischen Schwätzer; er spricht in den Tagebuchaufzeichnungen abfällig vom "kleinen Kraus" (14.1.1893/ 18.12.1912), der ein "niedriger Kerl" sei, aber "sehr begabt" (2.4.1911).

Kraus' Einschätzung von Schnitzler war nicht viel anders. Er verband mit ihm den oberflächlichen Gestalter der Leichtlebigkeit des wohlstuierten Bürgertums, der soziale Anliegen vernachlässigte.

Kraus empfand die Geburtstagshuldigungen umso mehr als ungerechtfertigte Lobhudeleien, als zur selben Zeit ein Nestroy-Jubiläum gefeiert wurde (Kraus verfaßte aus diesem Anlaß die Schrift *Nestroy und die Nachwelt*). Dieses fand – so Kraus (vgl. F 351-53, 39) – viel zu wenig Beachtung in der zeitgenössischen Presse, was aber nicht ganz den Tatsachen entsprach.

Um den Kontrast zu unterstreichen, erweckt Kraus' Aufsatz nicht ohne Absicht den Eindruck, daß die Zeitungen voll mit Schnitzler-Artikeln gewesen wären. Dem ist keineswegs so; die

meisten großen Wiener Blätter haben Schnitzler jeweils einen großen Artikel gewidmet, wozu noch meist kurze Berichte über die Schnitzler-Feiern und Rezensionen von Schnitzler-Premieren kamen.

Obwohl Kraus Schnitzler als Dichter nicht schätzte, verlor er nie den Respekt vor seiner Person, was sogar in der *Schnitzler-Feier* selbst zum Ausdruck kommt. Besonders achtete Kraus später Schnitzlers Haltung im Ersten Weltkrieg. 1918 schrieb er ein Epigramm mit folgendem Wortlaut:

Sein Wort vom Sterben wog nicht schwer.
Doch wo viel Feinde, ist viel Ehr:
er hat in Schlachten und Siegen
geschwiegen (S 9, 154)

Schnitzler bezeichnete Kraus' Artikel als "gehässig und leidlich witzig"; Kraus wäre, selbst wenn er "mit jedem Wort die Wahrheit spräche", noch immer ein "Fälscher" durch das, was er "unterschlägt", aus "Eitelkeit und Rachsucht" (*Tagebuch*, 22.6.1912).

Stellenkommentar

161, 3 "*irgendwo am Meere*"] Schnitzler verbrachte seinen 50. Geburtstag an Bord des Schiffes "Metrovich" vor Venedig; er wollte sich dem "Rummel" der Gratulanten entziehen. Das >Fremdenblatt<, 12.5.1912, S.18, berichtet von dieser Reise Schnitzlers "ans Meer".

161, 6 *Knockabout*] Bei Kraus mehrfach vorkommende Bezeichnung für Varieté-Clown; im Englischen wird damit ein Clown bezeichnet, der auf grobe und lärmende Effekte abzielt.

161, 7 *Zarter*] Sowohl in den gängigen Literaturgeschichten als auch in den Geburtstagsartikeln wurde immer wieder auf Schnitzlers 'Weichheit' und 'Zartheit' Bezug genommen, z.B. Salten, Wassermann, Lothar, Specht.

161, 8f *Gschlechtscharakter der Generation*] Anspielung auf Otto Weiningers aufsehenerregendes Buch *Geschlecht und Charakter* (1903).

161, 10 *Söhne des Hermes und der Aphrodite*] Gestalten der griechischen Mythologie. Hermaphroditen sind Wesen mit mannweiblichem Körper; hier bezogen auf sogenannte "Halbmänner", "effeminierte Ästheten", die nicht den klaren Trennungen (im Sinne Weiningers) "geschlechtliche Frau – geistiger, schöpferischer Mann" entsprechen. (Hermaphroditen waren beliebte Motive in der Literatur und Kunst der Jahrhundertwende).

161, 11 *Weiber*] Hier im abwertenden Sinn (das Weib als rein sexuell empfindendes, nicht denkendes Wesen – eine der Hauptthesen Weiningers).

161, 23f *Ernst des Lebens*] Nach Schiller: "Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst" (Schiller, Prolog zu *Wallenstein*).

161, 25f *Spiegel*, [...] *Paravent* [...] *Boudoir*] Anspielung auf die erotische Atmosphäre vieler Schnitzler-Stücke.

161, 29 *daß man nie wissen kann*] 'Man kann nie wissen' wurde von Kraus als Jargonausdruck empfunden.

161, 33 *Männerschwäche*] Damals häufiger Euphemismus für Impotenz.

162, 1 *Anatol*] Einakterzyklus von Schnitzler (1893), in der Tradition der zeitgenössischen frz. Boulevard-Komödien; Anatol ist der Prototyp des "leichtsinnigen Melancholikers".

162, 1f *Kaiserliche Rat*] Käuflicher Titel, der an verdiente und/oder vermögende Österreicher verliehen wurde.

162, 2 *Conseiller imperial*] Kraus polemisiert in F 163, 1-4, gegen die besonders in Österreich verbreitete Ordens- und Titelsucht. Durch die (auf Visitenkarten erfolgte) Wort-für-Wort-

Übersetzung des banalen Ehrentitels erscheint der 'Kaiserliche Rat' als tatsächlicher 'Berater des Kaisers'.

162, 8f *Marionetten* [...] *höheren Macht*] Grundgedanke von Schnitzlers *Marionetten* (Einakterzyklus, 1906) ist die Darstellung von Menschen als willenlose Marionetten in der Hand des "Puppenspielers Schicksal".

162, 11 *Zibebe*] Öst. Ausdruck für 'Rosine'.

162, 13 *Ibsen* und *Auernheimer*] Während Kraus Ibsen im großen und ganzen als Autor schätzte, war Raoul Auernheimer (1876-1948), Schriftsteller und Mitarbeiter der >NFP<, für ihn ein Repräsentant des oberflächlichen Wiener Feuilletonismus.

162, 15 *Lebemänner*] Bezieht sich auf ganz spezifische Typen bei Schnitzler, die aus der gutbürgerlichen Oberschicht stammen und deren Tätigkeit sich im Besuch zahlreicher Kaffeehäuser und in erotischen Vergnügen erschöpft.

162, 16 *Feuilleton*] Einerseits der Kulturteil der Tageszeitungen, andererseits dessen Einzelbeiträge. Der Stil des Feuilletons in öst. Tageszeitungen war in hohem Maße literarisch geprägt, um sich bewußt von einem sachlichen Journalismus abzusetzen.

Für Kraus war das Feuilleton Ausdruck der geistigen Oberflächlichkeit einer literarisch ambitionierten Presse; in Heine sah er den Verursacher dieser "Franzosenkrankheit" (S 4, 186). Vgl. die Polemik *Heine und die Folgen* (S 4, 185-210).

162, 18f "*Hier waltet* [...] *liebt*..."] Aus Salten (>Merker<, S. 328).

162, 23 "*Zusammenhänge*"] Wohl ein Modewort. Salten verwendet es in seinem Geburts- tagsartikel öfter. Auch in Bertha Zuckerkandls Artikel kommt "Zusammenhänge" vor (S.4).

162, 24f "*der große Puppenspieler* [...] *Fäden hält*"] Aus Salten (>Merker<, S. 328).

162,31f *zu der ein Tändler erwacht*] Nach Ibsens Drama *Wenn wir Toten erwachen*.

Viele Figuren der Schnitzlerschen Stücke zeigen eine oberflächliche Lebenshaltung, dargestellt vom jungen Hofmannsthal im Prolog zu *Anatol* (1893):

[...] Also spielen wir Theater,
Spielen unsere eignen Stücke.

[...]

Die Komödie unserer Seele [...].

162, 34 *amouröse Art*] Anspielung auf Schnitzler-Stücke, in denen erotische Themen im Vordergrund stehen (*Anatol*, *Reigen*, *Liebelei*).

163, 2 *Feuilletonisten*] Z.B. Brandes, Hirschfeld, Weilen, Salten in der Schnitzler-Nummer des >Merker<.

163, 12 *Jargon*] Für Kraus negativ besetzter Ausdruck, mit dem er eine Sprechweise meint, die er besonders den Wiener Juden unterstellt (vgl. die Satire *Der Ton*, S 4, S.74-84).

163, 12-14 *Nur eine Platteit* [...] *über den Tod Gedanken*] Wohl angeregt durch Alexander von Weilen (>Österreichische Rundschau<, 1912/2, Band 31, S. 294).

163, 19-21 "*die geheimnisvolle Wissenschaft* [...] *hineinführt*"] Aus Auernheimer.

163, 25-28 "*er auskultiert* [...] *Augen*"] Aus Auernheimer.

163, 31 "*einfangen*"] Aus Salten (>Merker<, S. 327).

163, 34f "*Der Duft* [...] *Stadt*"] Aus Salten (>Fremdenblatt<, 23.5.1912) .

163, 36 *zarten Schindern*] 'Schinder': auch Hundefänger.

164, 1f *Grinzinger Bachl*] In einem (damals) dörflichen Vorort von Wien, in Grinzing.

164, 15f "*aufzeigen*"] Wohl ein Modewort; in den zitierten Artikeln nicht nachgewiesen.

164, 21-26 "*ins weite Land* [...] *Puppenspiel des Lebens*"] Leicht abgewandelte Zitate aus Ludwig Bauer, der in seinem Artikel Titel von Werken Schnitzlers einmontiert hat.

164, 31 *Bilderrätsel*] Rebusse waren damals eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Kraus verwendet häufig das Motiv des "Rebus": S 10, S. 319; S 11, S. 20; F 195, 1906, S. 25.

164, 33 *Rathausviertel*] Vornehmes Viertel in Wien (Zentrum). Dient bei Schnitzler zur sozialen Kontrastierung: Im *Weg ins Freie* findet die soziale Deklassierung der Familie Golowski sichtbaren Ausdruck in ihrem Umzug aus dem vornehmen Rathausviertel in die armseligen Verhältnisse der Rembrandtstraße, ins alte Judenviertel jenseits des Donaukanals.

164, 36-165, 01 "*mit Stundenglas [...] zum Ausgang*") Aus einer Rezension der >Neuen Freien Presse< (11.5.1912, S.8) zu Schnitzlers *Masken und Wunder: Novellen* (1912).

165, 2-4 "*Man hört [...] Dichters überhaupt*") Ebenda.

165, 8 *Ornament*] Wie Kraus' Freund Loos – "Ornament ist Verbrechen" – wendete sich der Satiriker gegen Zierat, gegen das "Ornament" in Kunst und Literatur.

165, 10 *der liebe Gott*] *Schnitzler-Feier* fällt ungefähr in die Zeit von Kraus' Konversion (1911). Ähnliche Bemerkungen sind in dieser Zeit in der >Fackel< nicht selten; sie richten sich gegen den oberflächlichen Glauben des säkularisierten Judentums.

165, 17 "*Bertha Garlan*") Titelfigur einer Novelle Schnitzlers (*Frau Bertha Garlan*, 1901).

165, 17 *zuständig*] Ausdruck der öst. Amtssprache: 'heimat-, wohnberechtigt'.

165, 20 *Wienertum von mehr konfessioneller Färbung*] Bezieht sich auf die Kontrastierung Judentum - Wienertum.

165, 21f "*Frau Redegonda*") Titelfigur von Schnitzlers Novelle *Das Tagebuch der Redegonda* (1911). Enthalten in dem im Mai 1912 vielfach rezensierten Erzählband *Masken und Wunder*.

165, 22 "*Dr. Wehwalt*") Hauptfigur derselben Novelle. In der Rezension von *Masken und Wunder. Novellen* ist von einem "gespenstigen Dr. Wehwold" die Rede, der "von einem Rittmeister im Duell erschossen wird" (>Neue Freie Presse<, 11.5.1912, S.8). In F 351, 82 lautet der entsprechende Satz:

Auch das Wienertum von mehr konfessioneller Färbung zieht von der vorrätigen Poesie an, und es entsteht neben einer 'Frau Redegonda' ein 'Dr. Wehwold', der durch ein umlautendes Wigelaweia auf einen Wehwalt zu deuten scheint.

Aus der Falschschreibung des Namens in der >Fackel< kann man ableiten, daß Kraus 1912 nur die Rezension, nicht aber die Novelle selbst gelesen und später den Irrtum für die Buchausgabe korrigiert hat.

165, 22 *Wigelaweia*] In Richard Wagners Oper *Das Rheingold* singt die 'Rheintochter' Woglinde mit der für Wagner charakteristischen Wiederbelebung der Alliteration: "Weia! Waga! / Woge, du Welle, / walle zur Wiege! / Wagalaweia! / Wallala weiala weia!" Wagner galt allgemein als Antisemit.

165, 23 *unsere Mitte*] Anspielung auf den jüd. Jargonausdruck 'unsere Leute', der so viel wie 'wir, die Juden' bedeutet.

165, 24-27 "*die Wiener Gesellschaftskreise [...] getan*") Verändertes Zitat aus Hirschfeld.

165, 27f *Wildes Ausspruch [...] nachgeahmt*] Bezieht sich auf Wildes Essay *The Decay of Lying* (*Der Verfall der Lüge*, 1899). Wilde setzt dem Nachahmungsgebot der Kunst entgegen, daß das Leben die Kunst nachahme, und zwar weit mehr, als es umgekehrt der Fall sei (siehe Wilde, S. 992).

165, 28 *Präraffaeliten*] 1848 gegründete Vereinigung engl. Maler, die in Anlehnung an die ital. Maler des 15. Jahrhunderts Rückkehr zur Natur, sittlichen Ernst, geistige Vertiefung und seelische Ausdruckskraft erstrebten.

165, 29f *denn die Natur [...] Unkunst*] Nach Schiller:" Drum soll der Sänger mit dem König gehen" (Schiller, *Jungfrau von Orleans*, I 2).

165, 34 *Befreiens gebundener Unkraft*] Vielleicht Anspielung auf Zacharias Werner: *Martin Luther oder die Weihe der Kraft. Eine Tragödie* (1807). *Die Weihe der Unkraft. Ein Ergänzungsblatt zur deutschen Haustafel* (1814).

165, 35 *Lebenscottage*] 'Cottage' (aus dem Engl.); öst. Ausdruck für 'Villenviertel', 'vornehme Wohngegend', besonders in und um Wien. Schnitzler wurde oft zum Vorwurf gemacht, daß er sich nur für das Cottage-Milieu des wohlhabenden Bürgertums interessiere.

166, 2f "*Vielleicht [...] reine Lustspiel [...] Roman*") Aus Salten (>Merker<, S. 330).

166, 7-9 *Weilen* [...] "*Daß Schnitzler [...] Entwicklung.*" Aus Weilen (>Wiener Abendpost<, S. 1-3). Der Bibliothekar Alexander von Weilen (1863-1918) war Privatdozent für neuere deutsche Literaturgeschichte in Wien; der "Literaturhistoriker, Theaterkritiker und Essayist" veröffentlichte auch in Zeitungen (>NFP<, 26.7.1918, S. 7, Nachruf).

166, 10-16 *Soll sie uns [...] Weg ins Freie*] Ebenda.

166, 17 *zum deutschen Lustspiel*] Es wird traditionell als Mangel der deutschen Literatur empfunden, daß sie nur wenige Lustspiele von Rang aufweist.

166, 18 *Plaudertasche*] Bezieht sich hier auf Raoul Auernheimer.

166, 18-23 "*Wer weiß, [...] langsam*") Aus Auernheimer.

166, 28 *Das Lustspiel "gibt" man denen nicht*] Verändertes Zitat aus Salten: "Vielleicht bringen uns die nächsten Jahre das reine Lustspiel [...]" (>Merker<, S.330).

167, 2-7 "*Er ficht" [...] versperrt*") NE.

167, 5 *Schon faul!*] Dr. Kastan, ein damals bekannter regelmäßiger Premierenbesucher Berliner Theater habe dies – laut einer von Kraus erwähnten Anekdote – schon beim Aufgang des Vorhanges auf die Bühne gerufen (F 906,10).

167, 6f *Theaterdamen*] Viele Schauspielerinnen waren aufgrund ihrer geringen Gagen gezwungen, durch Nebeneinkünfte in Form von Prostitution ihr Existenzminimum zu sichern; vgl. z.B. die Novelle *Gefallen* (1894) von Thomas Mann oder Schnitzlers *Freiwild*.

167,7 *Duell*] Schnitzler, der das Duell ablehnte (*Leutnant Gustl*, 1900), initiierte eine *Rundfrage über das Duell* (1905?). (*Rundfrage über das Duell*, in: A.S.: *Aphorismen und Betrachtungen*, S. 321).

167, 9-11 *Es ist jene Freiheit [...] Unfreiheit*] Eine der vielen liberalismusfeindlichen Stellungnahmen Kraus' in den Jahren um 1912.

167, 17 *Aphorismus*] Kraus, der sich als Verfasser von Aphorismen sehr hoch einschätzte, gestand Schnitzler, von dem seit 1886 vereinzelt Aphorismen erschienen waren, diese Fähigkeit nicht zu.

167, 17 *Skizze*] Schnitzler verfaßte einige "Skizzen", z.B. *Er wartet auf den vazierenden Gott* (1886), *Amerika* (1889).

167, 18f *französischer Dialog*] Schnitzler lehnte sich an die – damals in der literarischen Szene sehr verbreitete – französische Konversationskomödie an.

167, 21 *Gedankenstrich*] Im *Reigen* deutet Schnitzler den Geschlechtsakt durch Gedankenstriche an.

167, 24 *Schnitzlers Séparée*] Die 6. Szene des *Reigen* spielt sich in einem 'Chambre séparée' ab. Die 'Chambres séparées' waren kleine, abgetrennte Räume in Restaurants oder Bars, in denen man ungestört sein konnte. Sie galten damals wohl als Inbegriff des moralisch Anrührigen.

167, 28f "*die Formel Schnitzlers*" [...] "*Unbeirrtheit*") Aus Leopold Jacobson. Bertha Zuckerkandl zitiert in ihrem Artikel aus Schnitzlers *Der Weg ins Freie* (1908, S. 833): "Den Mut zu seiner eigenen Natur zu haben. Sich nicht beirren zu lassen. Ja, das müßte das täglich Gebet jedes anständigen Menschen sein: Unbeirrtheit". In anderen Artikeln ist "Unbeirrtheit" nicht nachweisbar.

167,31 - 168,2 "*Jeder muß selber zusehen [...] lassen*") Aus Schnitzlers Roman *Der Weg ins Freie* (S. 833); Kraus hat dieses Zitat leicht verändert übernommen, vielleicht nicht aus dem Original.

- 168, 7 *Jeder in sich, Gott in uns alle*] Nach dem französischen Sprichwort "Chacun pour soi et Dieu pour tous".
- 168, 9 *Insich-Geschäft der neueren Psychologie*] 'In sich': Börsenausdruck für Geschäfte, die sich innerhalb eines Bankbetriebs durcheinander erledigen lassen.
- 168, 10f *jene Kulturschwätzerin*] Die Wiener Kulturjournalistin Bertha Zuckerkanzl.
- 168, 11f *jeden Abend um sechs nachsieht*] Bertha Zuckerkanzl veröffentlichte in der >Wiener Allgemeinen Zeitung<, einem Abendblatt, Artikel über das Kulturleben Wiens; Kraus schätzte ihre Tätigkeit nicht sehr hoch ein.
- 168, 12 *Kunstgewerbliches*] Bezieht sich erneut auf Zuckerkanzl, die als eine der getreuesten Chronistinnen der Wiener Sezession galt.
- 168, 13f *vergessen "an"*] Von Kraus als Jargonausdruck empfunden; Kraus schreibt in der *Sprache*:
 [...] die pathetische Rede der 'Neuen Freien Presse' ist nicht besser als die nüchterne Mauschelweis der >Zeit<; dort vergißt man 'an' die deutsche Grammatik, hier 'auf' die deutsche Grammatik, das ist der Unterschied, und einer schreibt schlechter 'wie' der andere (S 7, S. 17).
- 168, 16-18 *Begegnen wir nicht [...] gipfelt?*] Aus Zuckerkanzl.
- 168, 18 *Mach'sche Ich-Lehre*] Laut dem Wiener Philosophen Ernst Mach (1838-1916) setzt sich das "Ich" aus vielen Elementen zusammen, weshalb es "keine unveränderliche, bestimmte, scharf begrenzte Einheit" bilde.
- 168, 20 *Mund eines Weibes*] Kraus gebraucht hier den Ausdruck "Weib" auch im Sinne Weiningers – Intellektualität und Frau waren für ihn unvereinbare Gegensätze. Kraus sah in der Person Zuckerkanzls die Bestätigung seiner Denkungsart.
- 168, 20f *recht hat sie*] Für Kraus eine Jargonwendung.
- 168, 27 *intellektueller Nerven*] Für das Fin de siècle war das Wort "Nerven" ein Schlüsselwort.
- 168, 30f *der aus einem fehlenden Ich zwei macht*] "Ichverdoppelung" und "Bewußtseinspaltung" waren Begriffe in der damaligen psychologischen Diskussion; Empfindungen und Gefühle sollen "erhascht" werden, bevor sie ins Bewußtsein gelangen.
- 168, 31f *Hermann Bahr*] Keinen jungwiener Autor verachtete Kraus mehr als Bahr.
- 168, 33-35 *"Furcht von Menschen [...] werde"*] Aus Bahr (S. 336). Schnitzler bemerkte dazu in seinem *Tagebuch* (12.6.1912): "Rückblick auf die Erfahrungen vom 15.Mai: Soweit das journalistische Echo in Betracht kommt, [...], herzlich und dumm Bahr."
- 169, 2f *Attinghausen [...] Uli vom Griensteidl nicht mehr kennt*] Nach Schiller, *Wilhelm Tell*, II 1, wo der alte Attinghausen zu seinem Neffen Ulrich von Rudenz sagt: "Uly! Uly! /Ich kenne dich nicht mehr."
- 169, 2 *Ober-St.Veit*] In Ober-St.Veit hatte Bahr im Jahr 1900 unter zweifelhaften Umständen ein Grundstück erworben und eine Villa errichtet (Architekt: Joseph M. Olbrich). Kraus hatte in dieser Sache einen Prozeß mit Bahr geführt (F 69, Februar 1900, 1-16).
- 169, 4 *Olbrich*] Joseph M. Olbrich war ein bekannter Architekt (1867-1908). Er hatte großen Einfluß im Kunsthandwerk (Wiener Werkstätte).
- 169, 4 *Lehnstuhl von Olbrich zurücksinkend*] In Schillers *Wilhelm Tell*, IV 2, stirbt Attinghausen "in einem Armsessel"; Olbrich entwarf auch Lehnstühle und andere Möbelstücke.
- 169, 5-10 *"Ich kann [...] werde, was du bist."*] Aus Bahr (S. 337).
- 169, 11 *Dörmann*] Felix Dörmann (1870 - 1928) gehörte ebenfalls dem literarischen Kreis der Griensteidl-Zeit an; wurde vor allem durch seinen Gedichtband *Neurotica* (1891) bekannt.
- 169, 11-15 *"Wohl dir [...] Jugendland"*] Gedicht Dörmanns (>Merker<, S. 337).

169, 20f *andere Bezirke, als in der Jugend geplant*] Dörmann reüssierte bereits in jungen Jahren als Lyriker; konnte auch als Dramatiker Erfolge verbuchen; begann (nach einigen mißglückten Aufführungen) mit dem Schreiben von Operettenlibretti; besonders erfolgreich war das Buch zur Operette *Walzertraum*; widmete sich auch dem Film (1912 Mitbegründer der >Vindobona-Film<), wodurch er sich völlig von seiner literarischen Laufbahn entfernte.

169, 21f *Wieden und in die Leopoldstadt*] IV. bzw. II. Wiener Gemeindebezirk; im Carl-Theater in der Leopoldstadt hatte 1907 die Premiere des *Walzertraum* stattgefunden (Musik von Oscar Straus); auf der Wieden stand das Johann-Strauß-Theater, das ebenfalls Operetten spielte.

169, 22f *Libretto ... Fürst Lubomirski*] Dörmann verfaßte das Textbuch zu *Die liebe Unschuld*, die Musik dazu komponierte W. Lirski (=Pseudonym für Ladislaus Lubomirski). Uraufführung 1912 im Wiener Raimundtheater.

169, 23 *Zigarrenagent*] Öst. 'Agent' bedeutet 'reisender Geschäftsmann', 'Geschäftsvertreter'; Kraus gebraucht das Wort 'Agent' meist abwertend.

169, 26 *Baudelaire ... Pechvogel*] Die Gedichte Charles Baudelaires (*Les fleurs du mal*, 1857) wirkten auf die Lyrik Dörmanns (*Neurotica*, 1891, *Sensationen*, 1892) ein. Baudelaire lebte und starb in Armut.

169, 28 *Jugendgedichte Arthur Schnitzlers*] Abgedruckt im >Merker< als Eröffnung der "Festnummer" (S.321f).

169, 30 *Dämmer und Schimmer*] "Dämmer" und "Schimmer" kommen in diesen Schnitzlergedichten vor.

169, 33 *Der Merker ... Lieben*] Motto des >Merker<, nach Richard Wagner, *Die Meistersinger von Nürnberg*. Der "Merker" hatte im Meistersang (und bei Wagner) die Aufgabe, die vortragenden Meistersinger kritisch zu beurteilen. Wagners Oper war damals noch außerordentlich populär:

Doch da nun steht's geschrieben,
der Merker werde so bestellt,
daß weder Haß noch Lieben
das Urteil trüben, das er fällt (I, 3).

170, 03-10 *Durchdringen ... Schlagermizzis*] Aus Georg Hirschfeld (S. 339f).

170, 10 *Christinen ...und die Schlagermizzis*] Frauengestalten aus Schnitzlers *Liebelei* (1896); ebenfalls erwähnt von Hirschfeld.

170, 10 *Christinen (mit einem n)*] Kontrastierung Jüdin - Christin.

170, 10-12 *Leise, ganz leise ... Raum*] Besonders populärer Schlager aus dieser Operette.

170, 12-18 *"es zog ein Grüßen ... Erbe"*] Aus Hirschfeld.

170, 18 *entartet*] Auf Max Nordaus Buch *Entartung* (1893) zurückgehendes Schlagwort für die damals moderne Kunst; war zu dieser Zeit politisch noch unbedenklich.

170, 18 *Berliner*] Georg Hirschfeld (1873-1942) wurde in Berlin geboren.

170, 19 *Untergrundbahn*] Im Jahre 1902 gab es in Berlin – im Unterschied zu Wien – bereits eine Untergrundbahn.

170, 20 *anderen Hirschfeld*] Anspielung auf den (1882) in Wien geborenen öst. Journalisten und Librettisten Ludwig Hirschfeld.

170, 21 *Ernst Lothar ... Führer*] Anspielung auf Ernst Lothars (1890 - 1974) >Merker<-Artikel *Der Führer*.

170, 22 *den [...] verwechseln möchte*] Gemeint ist Rudolph Lothar (1865-1933), öst. Kritiker, Erzähler und Librettist.

170, 23f *"Führer [...] Geheimnisvollsten"*] Aus Lothar.

171, 01-04 *Frank Wedekind [...] Produktion lebe*] Aus Wedekind.

171, 4f *Selbstlosigkeit solchen Lobes*] Kraus schätzte Wedekind und (den frühen) Hauptmann.

171,08 "Erdgeist" und "Pippa"] Erdgeist wurde 1895 von Wedekind geschrieben, Hauptmann verfaßte 1906 Und Pippa tanzt!.

171, 16-27 "'Meister'...preisgibt"] Aus Zweig.

Literaturverzeichnis

Allen, Richard H.: An Annotated Arthur Schnitzler Bibliography. Editions and Criticism in German, French, and English 1879-1965. Chapel Hill: The University of North Carolina Press 1966

Bodine, Jay F.: A Letter of Joseph Olbrich to Hermann Bahr, in: MAL 9, 1976, No.2, S.45-49

Braakenburg: siehe Kraus, Frühe Schriften

Fritz, Walter: Felix Dörmann – Literat, Theatermann und Filmgestalter. Aus den Anfängen des literarischen Films in Österreich, in: MAL 4, 1971, Heft 1, S. 49-56

Gorsen, Peter: Jugendstil und Symbolismus in Wien um 1900, in: Maria Marchetti (Hg.): Wien um 1900. Kunst und Kultur. Wien: Brandstätter 1985, S. 17-34

Hofmannsthal, Hugo von: Briefwechsel Hugo von Hofmannsthal - Arthur Schnitzler, hg. von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt a.M.: Fischer 1964

Janz, Rolf-Peter/Klaus Laermann: Arthur Schnitzler: Zur Diagnose des Wiener Bürgertums im Fin de siècle. Stuttgart: Metzler 1977

Kraus, Karl: Frühe Schriften, hg. von Johannes J. Braakenburg. 2 Bände. München: Kösel 1979. Dazu: K.K.: Frühe Schriften. Erläuterungen von Johannes J. Braakenburg. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1988

Ders.: Schnitzler-Feier (Mai 1912), in: Literatur und Lüge, Schriften, Band 3. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1987, S.161-172

Ders.: Heine und die Folgen. Schriften zur Literatur, hg. von Christian Wagenknecht. Stuttgart: Reclam 1986. = Universal-Bibliothek Nr. 8309

Lindken, Hans-Ulrich: Arthur Schnitzler. Aspekte und Akzente. Materialien zu Leben und Werk. Frankfurt a.M./Bern/New York: Lang 1984 = Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur, Bd. 754

Lunzer, Heinz: Karl Kraus und der "Akademische Verband für Literatur und Musik in Wien", in: Karl Kraus. Ästhetik und Kritik. Kraus-Symposium Poznań, hg. von Stefan Kaszynski und Sigurd Paul Scheichl. München: edition text+kritik 1989, S. 141-178

Oxaal, Ivar/Michael Pollak/Gerhard Botz: Jews, Antisemitism and Culture in Vienna. London and New York: Routledge & Kegan Paul 1987

Schnitzler, Arthur: Aphorismen und Betrachtungen, Frankfurt a.M. 1977

Ders.: Der Weg ins Freie, in: A.S.: Erzählende Schriften, Band I. Frankfurt a.M.: S.Fischer 1981, S. 635-991

Ders.: Das Tagebuch der Redegonda, ebenda, S. 985-991

Ders.: Tagebuch 1893-1902. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1989

Ders.: Tagebuch 1909-1912. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1981

Schorske, Carl E.: Wien. Geist und Gesellschaft im Fin de Siècle. Frankfurt a.M.: S.Fischer 1982

Urbach, Reinhard: Karl Kraus und Arthur Schnitzler. Eine Dokumentation, in: Literatur und Kritik, 5, 1970, S. 513-523

Ders.: Schnitzler Kommentar zu den erzählenden Schriften und dramatischen Werken. München: Winkler 1974

Wagner, Nike: Geist und Geschlecht. Karl Kraus und die Erotik der Wiener Moderne. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1982

Wagner, Renate: Arthur Schnitzler. Eine Biographie. Wien/München/Zürich/New York: Molden 1981

Wien um 1900. Aufbruch in die Moderne, hg. von Peter Berner, Emil Brix und Wolfgang Mantl. Wien: Verlag für Geschichte und Politik 1986

Wilde, Oscar: The Decay of Lying, in: The Complete Works of O. W. London and Glasgow: Collins 1988, S. 992

Worbs, Michael: Nervenkunst. Literatur und Psychoanalyse im Wien der Jahrhundertwende. Frankfurt a.M.: Europäische Verlagsanstalt 1983

Ziegler, Klaus: Die Berliner Gesellschaft und die Literatur, in: Berlin in Vergangenheit und Gegenwart. Tübinger Vorträge, hg. von Hans Rothfels. Tübingen: Mohr 1961, S. 35-48

Zuckerkindl, Bertha: Österreich intim. Erinnerungen 1892-1942. Frankfurt a.M./Berlin: Ullstein 1988 =Ullstein-Buch Nr. 20985

Folgende Abkürzungen wurden verwendet:

F	Die Fackel
NFP	Neue Freie Presse
NE	Nicht eruierbar
NWT	Neues Wiener Tagblatt
S	Karl Kraus: Schriften (mit Bandzahl)
TB	Schnitzler-Tagebücher

Die zitierten Geburtstagsartikel sind über den jeweiligen Autorennamen anhand der Bibliographie der Geburtstagsartikel eruierbar.